

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werkhätige Bevölkerung.

Mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

Telephon Nr. 451.

Telephon Nr. 451.

Nr. 176.

Dienstag, den 31. Juli 1900.

II. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Zur Ermordung König Humbert's.

Ueber den Mörder des italienischen Königs und seine Motive, resp. seinen Geisteszustand, liegen sichere Nachrichten noch nicht vor. Er selbst erklärte, er heiße Gaetano Presti, geboren am 10. November 1869; er sei Seidenweber. Weiter sagte er aus, er sei Anarchist und komme aus Amerika, wo er sich in Paterson aufhielt. Er habe das Verbrechen aus Haß gegen die monarchischen Einrichtungen begangen. Er sei am 27. Juli von Triest, wo er seit einigen Tagen sich befand, in Venedig angekommen.

Wie wir schon voraussetzten, bemühen sich die reaktionären Blätter Deutschlands schon eifrig, den Mörder an die Rockschleife der Sozialdemokratie zu hängen. Die „Kreuz-Ztg.“, „Schles. Ztg.“, „Berl. N. Nachr.“, „Reichsbote“ u. A. blasen mit Macht in das Scharfmacherhorn. Die „Kreuz-Zeitung“ hat sogar die famose Entdeckung gemacht, daß die Stellung des „Vorwärts“ — zur Chinafrage die ungeheuerlichste Aufreizung unreifer Köpfe verursacht habe und damit natürlich auch die Ermordung Humbert's. Gewiß hält das edle Blatt den italienischen Arbeiter Pressen für einen eifrigen Leser des „Vorwärts“, „Vorwärts“? Der „guten Sache“ der Reaktion muß eben Alles dienen.

Sehr verständig urtheilt ein ausländisches bürgerliches Blatt, die Berliner „Volkswacht“. Sie schreibt u. A.:

Wir wissen, was kommen wird, wie es nach Caserio, Antrabes und Suchen's gemeinen Mordstreichen gekommen ist, ein reichlich Lobes und Bewundern gegen alle, die nicht in schwärmerischer Eifer und in politischer Vormundhaft das Heil der Menschheit erblicken, die nicht an die Segnungen der Prügelftrafe und der Exkommunikationsverurteilung glauben.

Dieser neue, sicher eintretende Barozismus der Wohlgeantwärtigen, wird den Phylistern abermals ängstigen und schrecken, wird sielegantem und Beirationen, parlamentarische Anträge und Debatte zeigen in der nimmer ermüdenden Hoffnung, daß aus der erbrednerischen That eines wahnwitzigen oder verworfenen Gesellen nicht doch die Frucht rückschrittlicher Staatsreiterei reife.

Italien ist das Land der ärgsten sozialen Mißverhältnisse, des unbarmherzigsten Steuerdruckes und einer volkswirtschaftlichen Korruption, an der Nachahmer bis in höchste Amtsstellen hinauf sich schamlos maßierten. Die Justiz war feil, Bellou's Politik der letzten Zeit eine bloße rechtbrecherische Diktatur. Dieses Italien aber auch die Heimath jener Brigantanzunft, welche nichts mehr zu verlieren hat und aus der sich folgende Verbrechen jüngster Zeit rekrutierten:

- Acclarito } erfolglose Attentate gegen König Umberto
- Caserio, der Mörder Carnots,
- Andrade, Canobas,
- Suchen, der Kaiserin von Oesterreich,
- Bressi, Königs Umberto's.

Ein Land, das in dieser Weise Fanaliker des Mordes gegen die sozial höchsten züchtet, ist in seinen inneren Zuständen nicht gesund, nicht geordnet. Seine Zustände sind es, die die Theorien irgend einer politischen Lehre, welche die bestagten Verbrechen hervorruft. Wo Verweisung in großer Zahl nebenhandeln und sich so ihrer Lage immer erneut bewußt werden, werden allezeit Verweisungsthaten geschehen. Gegen Verweisung gibt es kein Gesetz!

Der neue König von Italien, Viktor Emanuel III., befindet sich mit seiner Gattin auf einer Fahrt im griechischen Meer und wird die Volkshat von der Ermordung erst in den nächsten Tagen haben. Man glaubt, er werde am Donnerstag in Italien eintreffen. Bis dahin wird, entsprechend der Verfassung eine Regentenschaft fungieren müssen.

Der Thronwechsel wird in der politischen Lage Italiens nicht viel ändern. So wenig König Humbert im Stande war, die schwere wirtschaftliche und politische Krise zu überwinden, unter der das Land leidet, so wenig wird das der Thronfolger sein, von dessen Fähigkeiten und Charakter die Welt übrigens bisher wenig weiß. Es müßte eine Politik der großen sozialen Reformen sein, die allein im Stande wäre, den Sumpfboden trocken zu legen, auf dem nicht nur das Massenelend, sondern auch die individuelle Gewaltthat von krankhaft degenerierten Fanatikern wuchert.

Eine andere Kaiserrede.

Am 31. Oktober 1898 bei der Einweihung der evangelischen Erlöser-Kirche in Jerusalem sagte der Kaiser unter anderem:

Die welterlösende Kraft des Evangeliums treibt uns an, ihm nachzufolgen, sie mahnt uns in glaubensvollem Aufblick zu dem, der für uns am Kreuze gestorben, zu christlicher Duldung, zur Beihätigung selbstloser Nächstenliebe an allen Menschen. Was die germanischen Völker geworden sind, das sind sie geworden unter dem Panter des Kreuzes auf Golgatha, des Wahrzeichens der selbstopfernden Nächstenliebe. Wie vor fast zwei Jahrtausenden, so soll auch heute von hier der Ruf in alle Welt erschallen, der unser sehnsuchtsvolles Hoffen in sich birgt: Friede auf Erden! Jeder Sorge in seinem Stande und Berufe, daß alle, die den Namen des getreuegten Herrn tragen, in dem Zeichen dieses hochgelobten Namens ihren Wandel zum Stege über alle aus der Sünde und der Selbstsucht stammenden finstern Mächte.

Die zukünftige Kolonialarmee.

In militärischen Kreisen wird die Frage eifrig besprochen, ob die durch Abgabe zum ostasiatischen Expeditionskorps freigewordenen Offiziersstellen besetzt werden oder den einzelnen Offizieren bis zu ihrer Rückkehr offengehalten bleiben. Die „Straßb. Post“ schreibt dazu:

Diese Frage läßt sich augenblicklich noch nicht beantworten, weil eine Willensentscheidung darüber von Allerhöchster Stelle aus nicht bekanntgegeben worden ist. Die offengehaltenen Stellen sind in dem Reichshaushalt des Jahres aber nur einmal enthalten und können mithin eigentlich auch nur einmal mit einem Stelleninhaber besetzt werden, da die zuständigen Gehälter füglich nicht doppelt gezahlt werden können. Wenn dies der Fall sein soll, so müssen dazu die erforderlichen Mittel bereitgestellt werden, was natürlich durch einen Nachtragskredit zum Reichshaushalt erreicht werden kann. Es dürfte schließlich auch so kommen, daß dieser Weg eingeschlagen wird, denn man kann doch die betreffenden Regimenter, Bataillone und Abteilungen, Kompanieen, Schwadronen und Batterien füglich nicht unbesetzt lassen, wo es sich vielleicht um mehr als ein Jahr handelt, bis die bisherigen Stelleninhaber wieder von der Expedition nach China zurückgeführt sein werden.

Und wenn die Offiziere aus China heimkehren, so finden sie ihre Stellen besetzt und da man sie doch unterbringen muß, so ist natürlich nöthig, daß die Kolonialarmee gleich bestehen bleibt!

Für die nächste Reichstagsession veröffentlichen die Berliner Politischen Nachrichten eine Uebersicht des voraussichtlichen Arbeitsmaterials. Der neue Zolltarif-Entwurf soll noch einer Umarbeitung unterzogen werden und mit dem Zolltarifgesetz und den Zollgesetzen im November, jedenfalls noch im laufenden Jahre dem Bundesrat zugehen. Außerdem werden zwei Versicherungs-Gesetze über die privaten Versicherungs-Unternehmungen und eine Novelle zur Krankenversicherung den Reichstag beschäftigen. Als ziemlich wahrscheinlich sehen es die Berliner Politischen Nachrichten an, daß das Reichs-Justizamt den Gesetz-Entwurf über das Urheber- und Verlagsrecht dem Reichstag unterbreitet. Ob die Umgestaltung der Militärpensions-Gesetzgebung schon in der Reichstagsession erledigt werden kann, hält

Herr Schweinburg für zweifelhaft. Das Reichsjustizamt werde voraussichtlich „diesen oder jenen kleineren Steuergesetz-entwurf“ unterbreiten. Vermuthlich sicher sei die Vorlegung des Schaumweinsteuer-Gesetzes. Ob für Sacharin der Steuerweg oder ein anderer beschritten werde, bleibe abzuwarten.

Wie wie bald! — Aus Mülhausen schreibt man der bürgerlichen „Völkischen Zeitung“ folgende Klageepistel: „Die bürgerlichen Parteien hatten durch ihre Eintracht in Mülhausen glänzend gefiegt, diese Eintracht ist infolge des Falles Schlumberger gänzlich verloren gegangen, die bürgerliche Presse theilt sich in zwei Lager, die sich gegenseitig wüthend bekämpfen; wer aber freut sich darüber und hat davon die Vortheile? Natürlich die Sozialdemokratie, die sich nach ihrer schweren Niederlage in Mülhausen unverzüglich wieder an die Arbeit gemacht hat. Auf das glänzende Wahlergebnis ist aber auch infolgedessen ein Schatten geworfen worden, als die Persönlichkeit des Gewählten durch den Zwischenfall in ein sehr zweifelhaftes Licht gerückt ist.“ Es handelt sich bei diesem „Zwischenfall“ bekanntlich um die artigen Schwindelmärchen, die Herr Schlumberger über die von ihm angeblich verhinderte Ausweisung von 50 angesehenen Protestlern erzählte, um dadurch die protestantischen Stimmen zu ergattern.

Wegen wiederholter öffentlicher Beleidigung der Gerichts- und Staatsanwaltschaftsbehörden in der Königer Nord- angelegenheit hat das Landgericht I Berlin gegen den Verleger der antisemitischen „Staats-Ztg.“, Bruhn, und den verantwortlichen Redakteur, Dr. Wöltcher, Anklage erhoben.

Ausland.

Belgien. Leopold II. will auch sein Chinaabenteuer haben. Auf seine Veranlassung hin hielten am Sonntag die Bürgermeister von Brüssel, Antwerpen, Lüttich und Gent in Brüssel eine Sitzung ab und beschlossen die Abfendung eines Freiwilligenkorps nach China. Die Kosten sollen durch freiwillige Beiträge aufgebracht werden. — Als ob das Land am Kongoabenteuer noch nicht genug hätte.

Der Krieg in Südafrika.

Drathungen aus Prätoria besagen: Der Versuch Roberts, Duthas Streitkräfte zu umgehen, sei mißlungen, weil die erwartete Mitwirkung anderer Truppen ausgeblieben sei. Lord Roberts sei nach Prätoria zurückgekehrt.

Aus Prätoria berichtet der Korrespondent der „Central News“, daß die Buren den englischen General Baden-Powell in Mafeking eingeschlossen. Sie nehmen starke Stellungen ein. Oberst Sidmann verließ kürzlich mit einer Kavallerieabtheilung Prätoria, um sich mit Baden-Powell zu vereinigen, war aber genöthigt, zurückzukehren. Wegen der Sicherheit der Mafeking Besatzung herrscht keine Besorgnis.

Ein Telegramm Lord Roberts aus Prätoria berichtet über die Operationen, welche die Kapitulation der Armee Prinsloo zur Folge hatte. Die englischen Truppen hatten sich vom 26. bis 28. Juli von verschiedenen Punkten aus vorgehoben. Als sie vorrückten, hielten die Buren ihre Stellungen in nachrücklicher Weise. Schließlich hielten Prinsloo die Parlamentarierfrage und hat um einen Waffenstillstand von 4 Tagen. Später brüde er seine Geneigtheit aus, sich zu ergeben, unter der Bedingung, daß den BURGERS ihre Pferde und Gewehre belassen werden und ihnen gestattet werde, aus ihre Farmen zurückzukehren. Beide Forderungen wurden abgelehnt. Hunter erhielt Befehl, den Kampf fortzusetzen, bis der Feind vernichtet sei oder sich ergeben habe. Schließlich ergab sich General Prinsloo mit 5000 Mann Besatzungslos.

Zwei hinhügelspannenen Silberdrahtes. Rings in dem weiten Raume waren mehrere größere und kleinere Tische vertheilt, welche Damastservietten darüber gedeckt und Armleuchter darauf gestellt, um die ausgebreiteten Gaben zu beleuchten. Die gute Frau von Goldader hatte wirklich etwas sehr Süßes zu Stande gebracht und so komisch genu sie auch oft in Kleinigkeiten war, wenn es galt ihren Nächsten eine Freude zu machen, so scheute sie keine Kosten.

Das Harmonium war für die Gelegenheit in den Saal gebracht worden und bevor Jemand an seinen Tisch treten durfte und schauen, was ihm das Christkind gebracht, setzte sich die Hausfrau an das Instrument und stimmte das allbekannte Weihnachtslied „Stille Nacht, heilige Nacht“ an. Sie selbst sang mit heller, etwas scharfer Stimme, vom Chor jedoch nur mäßig unterstützt; denn die Diensthoten scheuten sich in Gegenwart ihrer Herrschaft von ihren Augen ausgiebigen Gebrauch zu machen, Rudi hatte überhaupt keine Stimme und die beiden großen Mädchen genirten sich vor dem ausländischen Eindringling. Lizi machte kaum den Mund auf beim Singen und konnte sich nicht enthalten, ihren eventuell zukünftigen ein wenig mißtrauisch anzuschauen. Er machte in der That ein etwas sonderbares Gesicht — nicht etwa höhnisch, nein, vielmehr etwa so, wie ein Europäer, der zum ersten Mal zwei Samoaner zum Gruß ihre Nasen aneinander wegen sieht und den Entschluß faßt, aus Höflichkeit demnächst ihrem Beispiel zu folgen. Natürlich sang er nicht mit, da er weder Text noch Melodie kannte, aber Lizi glaubte doch ein leises Geburmm zu vernehmen, welches wahrscheinlich seinen guten Willen bezeigen sollte.

Als der Gesang beendet war, wies die gültige Hausfrau Jedem den Tisch, wo er die für ihn bestimmten Gaben fand. Den Rudi geleitete sie selbst an der Hand nach seinem Plaz.

Die Erbschleicherinnen.

Roman von Ernst von Wolzogen.

(Nachdruck verboten.)

„Ich weiß selber net, wie m'r j' Muth is“, begann sie nach einer kleinen Pause. „Sag mir nur, Katherl, was soll jetzt ansang'n, wann er mir wirklich an feierlichen Antrag macht?“

„Ja, was is denn jetzt dees?“ rief die Schwester verwundert. „Dast 'n denn epper net gern? Ich hab' g'meint, er seids schon völlig im reinen mit 'nander?“

„Gef, jetzt fangst Du a no mit die ballerten Duffeln an“, knollte Lizi in weinerlichem Ton. „Kann denn i da was dafür? Dees is von wetter nig kommen, als well i den Abend den vielen Wein trunken hab'. Was wär' denn sonst, denn dees net wär? Ich hab' 'n ja nur dreimal g'fehn, und an wilbfremden Mann kann m'r do net glei heirathen.“

„Ja, wennst Du 'n doch aber liebst!“

„Na ja, i mag 'n schon ganz gern leiden, aber...“ schloß die ganze G'schicht g'fallt m'r nimmer. Ich hab' d'r's lieber net sag'n mög'n — aber seit sich d' Majorin so arg rum ang'nommen hat, schaut er mi mit ganz andre Aug'n an. Ich wär' recht froh, wenn er gar net kommen möcht'. Sitt's, er is am End' doch a Fremd's. Wenn's a Landsmann wär', thät' i mi gar net wetter k'fennen. Aber denk doch nur, a ungarischer Serbe, dees is bald a so wie a Krieger. Thät' denn Du epper so ein' nehmen?“

Kathi begann sich nicht lange und erwiderte, ihre Hand läuterlich auf Lizi's Schulter legend: „Na weißt, wann i net sag', daß ich 'n über alles in der Welt lieb hätt', thät' i ein sagen — unbedingt!“

In diesem Augenblick ertönte die Entreeglocke. Lizi sprang auf die Füße, packte die Schwester erschrocken bei beiden Armen und flüsterte: „Dees is er. Ich lauf' davon. Ich mag 'n net seh'n. Ich sperr mi in mei' Zimmer ein. Sag Du 'm, i hätt' Zahnweh.“

Kathi mußte lachen und wirklich das zappelige Ding mit aller Gewalt festhalten, damit es nicht davon lief. Endlich versprach Lizi zu bleiben und vernünftig zu sein, unter der Bedingung, daß Kathi den ganzen Abend nicht von ihrer Seite wiche.

Da ließ der Diener auch schon Herrn Krajewich von Nemes-Bann eintreten. Der junge Herr war kaum weniger befangen, als die beiden Mädchen, welche nur schüchtern schliefen und es gänzlich ihm überließen, die Unterhaltung zu eröffnen.

Es wurde dem guten Gregor sichtlich schwer, auch nur die nächstliegenden Redensarten zu finden. In seiner Verlegenheit machte er sich ungewöhnlich viel mit seinem Schnurrbart zu thun und was er sagte, war nichts weniger als geistreich.

Sie athmeten alle Drei erleichtert auf, als ein Viertelstündchen später die Majorin mit einer großen Ruhglocke, die sie einmal als Andenken aus den Alpen mitgebracht haben mochte, das Zeichen zum Beginn der Besprechung gab. Gregor reichte den beiden Mädchen die Arme und führte sie, steif wie zu einem feierlichen Diner, in den glänzend erleuchteten Saal. Rudi, der hinter seiner halb geöffneten Zimmerthür gewartet hatte, bis sie vorbei waren, schloß sich ihnen leise auf-tretend an. Zuletzt kam Friedrich, die Köchin und das Stubenmädchen.

Sämmtliche Kerzen auf den beiden Kronleuchtern brannten und der vom Fackelboden bis zur Decke reichende Lampionbaum

Der Krieg in China.

Ebenfalls sind direkte Nachrichten von den Gesandten in Peking eingetroffen, welche beweisen, daß diese wenigstens bis zum 21. d. Mts. noch am Leben waren. Die Sache scheint in der That darauf hinauszuweisen, daß die Chinesen die Gesandten als Geiseln für das Wohlverhalten der Mächte behalten wollen. Im Uebrigen lauten die Nachrichten aus China recht ungünstig. Es dürfte sich in den kommenden Kämpfen in der That um einen Krieg mit dem gesammten China handeln.

Die Gesandten am Leben!

Der deutsche Konsul in Tientsin telegraphirt vom 28. Juli: „Der deutsche Gesandtschaftssekretär in Peking von Selow wurde vom 21. d. Mts. in der Nacht für die Nacht vom 19. d. Mts. (der verwundete deutsche Dolmetscher) befreit und befreit. Die übrigen Mitglieder der Gesandtschaft sind wohlbehaltend. Das Detachement hat 10 Tote und 14 Verwundete. Die Häuser der Gesandtschaft sind durch Geschosse sehr beschädigt und werden von uns gehalten. Seit dem 16. Juli ist der Angriff der chinesischen Truppen auf uns eingestillt. Schlimmliches Vorräth der Gussartillerie ist bringend. Enten Vorräth nach in die Löhle v. Reiter's von der chinesischen Regierung geborgen.“

Der „New-York Herald“ veröffentlicht ein Telegramm aus Tschifu vom 27. d. M., welches besagt, daß der japanische Konsul in Tientsin am 15. Juli einen Käufer nach Peking sandte. Dieser verließ wieder am 19. Juli Peking und überbrachte ein Hilfliches, an die japanische Regierung gerichtete Telegramm. In diesem Telegramm heißt es:

Wir verteidigten uns wider gegen die Chinesen. Der Angriff hörte jetzt auf. Wir beabsichtigen, bis Ende des Monats auszuhalten, obwohl das keine leichte Aufgabe sein wird. Die japanischen Verluste sind folgende: Tote: Gesandtschafts-Antschu Kojima, ein Kapitän, ein Dolmetscher, eine kleine Anzahl Marineoffiziere, schwer verwundet sind 5 oder 6 Mann, leicht verwundet sei eine große Anzahl. Das Telegramm erwähnt die übrigen Gesandten nicht.

Der deutsche Konsul in Tschifu meldet telegraphisch unter dem 27. Juli: „Nach einer Drahtmeldung des Gouverneurs von Schantung an mich ist die Depesche an unsere Gesandtschaft in Peking am 22. Juli befördert worden. Ferner telegraphirte der Gouverneur an das hiesige Konsularkorps, daß nach einem kaiserlichen Edikt vom 24. Juli, außer dem deutschen Vertreter alle Gesandten unverehrt und mit Lebensmitteln versehen seien. Eine dritte Depesche des Gouverneurs an das hiesige Konsularkorps meldet die Weiterbeförderung des Telegramms der Admirale in Taku an die Gesandtschaften; er habe gegeben, direkte Nachrichten mit einem fliegenden Courier zu senden. Nach chinesischen Meldungen wurde am 8. Juli die englische Gesandtschaft von den Truppen Lungtschung angegriffen, der Angriff aber erfolgreich abgeschlagen. Lungtschung wurde auch von den Truppen des Prinzen Sching belagert. Der gegenwärtige Aufenthaltsort der Europäer ist die direkt bei dem Kaiserpalast gelegene Haiangfa-Kathedrale. Der Palast selbst wird ebenfalls von den Empörern belagert. Die verwüstete Altstadt von Peking ist eng umzingelt. Das große Einschließungsgürtel besteht aus Boxern und chinesischen Truppen.“

Li-Hung-Tschang.

Das kaiserlich-chinesische Edikt vom 24. Juni, das der Gouverneur Nanchang den Konsuln in Shanghai mittheilte und worin versichert wurde, die fremden Gesandten befänden sich wohl und würden durch Sendungen von Nahrungsmitteln unterstützt, enthält nach einem Telegramm des „Daily Express“ folgenden, bisher unterdrückten Schlusssatz: „Es ist eingekleidet, namentlich nicht rathsam, alle Gesandten zu tödnen, aber eben so unklug wäre es, sie jetzt frei zu geben und nach Tientsin zu geleiten. Besser wird es sein, sie als Geiseln hier zu behalten. Wir befehlen Dir, sofort nach Peking zu kommen. Dein Verweilen im Süden, während Du hier so nöthig gebraucht wirst, erregt uns kaiserlichen Zorn. Wir haben Dich zum Vizekönig von Tschifu ernannt, weil Deine größere militärische Erfahrung Dich besser, als den gegenwärtigen Bekönig Julo befähigt,

Aus aller Welt.

Ein eigenartiger Heirathsbau wurde kürzlich im Bureau eines Berliner Notariats abgeschlossen. Es erziehen da der „Ergänzungs“-König aus Berlin mit dem 16-jährigen Mädchen aus demselben Ort, mit dem er vor einigen Monaten eine etwas unangenehme Heirat nach Italien unternommen hatte. Die Heirat erlöste in aller Eile, nachdem sie zu wollen, und hinter den Heirathsbau, das, sowie die daraus sich ergebenden Vermögensverhältnisse, so wie die Heirathsbau zu wollen. Als Jungen hatte Heirathsbau mehrere Gemeindeglieder heiliger Ehegatten mitgebracht, als Jungen der „Ergänzungs“-König waren deren Eltern zur Stelle. Es machte Schwierigkeiten, die Verhältnisse des Heirathsbau festzustellen. Der Heirathsbau lag er ebenfalls geboren war, benötigte nicht nach längerem Hin- und Herfragen gelang es dem Heirathsbau, zu ermitteln, daß die Heirathsbau in dem Anfang der jüngsten Jahre ihr Leben in einem Kloster verbracht hat. Heirathsbau hat bisher mit einer Heirathsbau gelebt, die er es konnte, „heirathsbau“ zusammen gelebt; es sind aus diesem Verhältnis neun Kinder hervorgegangen, von denen einige bereits wieder nachkommen haben. Die frühere Heirathsbau hat gegen dessen beabsichtigte Veränderung nicht einzuwenden. Nach längerem Bemühen kam der Heirathsbau zu Stande und die Eltern der Braut gaben ihre schriftliche Genehmigung. Heirathsbau wird sich beinahe vollständig wegen Einführung einer Heirathsbau vor Gericht zu verantworten haben. Er hofft, durch den Heirathsbau, den Richter überzeugen zu können, wie ernst er das Verhältniß zu dem jungen Mädchen ansieht und von welcher realen Abhängigkeit er besteht.

Königliche Nachrichten. Das Detachement des 14. Regiments verließ Ende dieses Monats die Stadt, nachdem eine Gefährdung der Ruhe nicht mehr zu befürchten ist. Die Köhnen der Unterhaltung belaufen sich für die Stadt auf 60,000 Mark. — Martha Hoffmann, die Tochter des im genannten Schlachtfeldes getödteten Mannes, hat sich mit dem Heirathsbau des „Königlichen Tagesblattes“ verlobt.

Eine recht unzeitige Frömmigkeit hat einem unglücklichen Opfer in Holzminden dessen Schicksal am letzten Sonntag ein Bild in Brand gesetzt, argen Schaden gebracht. Seine Familienangehörigen, die gerade mit dem Abfingen eines Choralbuches beschäftigt waren, glaubten, es sei das letzte Bild dieses Heirathsbau zu Grunde gehen zu lassen, und kamen somit sehr spät zum Retten. In Folge dessen brannte das ganze Bild mit jämmerlichem Schrei ab.

die chinesische Armee gegen die fremden Truppen zu führen.

Li-Hung-Tschang hat, wie weiter verlautet, wegen hohen Alters sein Abschiedsgesuch eingereicht. Er beabsichtigt, China zu verlassen, was als Zeichen dafür angesehen wird, daß die Gesandten in Peking nicht mehr am Leben sind.

Es handelt sich hier offenbar wieder um Sensationsnachrichten des sehr wenig zuverlässigen „Daily Express.“

Der Vormarsch auf Peking.

Wie der „Nat.-Blg.“ von unterrichteter Seite mitgetheilt wird, ist der für Ende Juli oder den 1. August angekündigte Vormarsch der fremden Truppen von Tientsin auf Peking durch Beschluß der Admirale aus militärischen und klimatischen Gründen zunächst hinausgeschoben worden.

Von anderer Seite wird dagegen berichtet, daß die Engländer und die Japaner unverzüglich den Vormarsch antreten werden, ohne die Ankunft der deutschen Verstärkungen abzuwarten. Es sollen jetzt etwa 70,000 Mann verbündeter Truppen bei Tientsin stehen.

Angenehme „Vertauschung“.

„Wolff's Telegraphen-Bureau“ meldet aus Tientsin vom 26. Juli: Unweit Tientsin wurde am 24. Juli eine russische Abtheilung von dreizehn Mann durch achtzig Japaner angegriffen. Die Russen verloren zwei Tote, drei Mann wurden schwer verwundet. Der Rest ergab sich den Japanern. Die sofort eingeleitete Untersuchung ergab, daß die Russen von den Japanern irrtümlich für Chinesen angesehen wurden. Der Zwischenfall wird als erlebte angesehen. — Die Russen und Japaner sind bekanntlich „sehr gute Freunde.“

Weiteres zur Lage.

Li-Ping-Heng, einer der wildesten Fremdenhasser, nähert sich nach einer „Times“-Meldung mit starker Truppenmacht Peking. Lu-Chuan-Liu, Gouverneur von Kiangsu, verließ Nan Chan mit vielen wohlbewaffneten Truppen, ebenfalls nach Peking. Berichte aus den Yangtse-Provinzen melden umfassende militärische Vorbereitungen der chinesischen Autoritäten. Aus dem Shanghai Arsenal wurden nach Nanjing und anderen Orten des Flusses große Mengen von Kanonen und Munition verladen. Die Konsuln in Shanghai beschließen, ihren Regierungen Vorstellungen zu machen, daß die Situation eine militärische Schutzmacht in Shanghai notwendig erscheinen lasse.

Der „Daily Express“ meldet: Ein neues kaiserliches Edikt an die Botschafter und Gouverneure befehlt, mit allen Mitteln den Vormarsch der verbündeten Truppen am Yangtschiang zu verhindern. Keinem Fremden solle erlaubt werden, sich aus dem Innern nach der Küste zu entfernen. Man glaubt, daß noch über 2000 Köpfe Missionspersonal im Innern sind, deren Schicksal besiegelt sein dürfte.

Aus Tokio wird vom Sonnabend gemeldet: Einem heute hier aus Shanghai eingetroffenen Telegramm zufolge verlautet dort, daß die fremden Missionare und eingeborenen Christen bei Pao-tung von den Boxern am 8. Juli angegriffen wurden. Ein fremder Arzt (dessen Nationalität unbekannt ist) sowie über 2000 eingeborene Christen wurden niedergemetzelt und alle ihre Häuser zerstört. Weiter heißt es, daß der chinesische General Li-Ho-feh, der jetzt nach Peking marschirt, den unter seinem Kommando stehenden Soldaten den Befehl gegeben habe, alle Christen, die sie antreffen, zu tödnen. Ein französischer Pater und 2-3000 eingeborene Christen seien bereits von ihnen niedergemetzelt worden. Man befürchtet jetzt allgemein, daß durch die Ankunft dieses chinesischen Generals mit seinen Soldaten in Peking die Gefahr noch gesteigert und die Lage sich dort noch kritischer gestalten werde.

Die Kaiserrede im Auslande.

Die Bremerhavener Rede Kaiser Wilhelms wird noch vielfach kommentirt, namentlich auch von der aus-

ländischen Presse. Diese wendet sich zum Theil sehr gegen den Satz „Barbon wird nicht gegeben.“ u. s. w.“ und erklärt, daß die übrigen Mächte solche Parole nicht acceptiren würden. Einige Blätter, welche sich nicht energisch gegen die Reden des Kaisers wenden, brüden sich meist sehr zurückhaltend. Das offizielle Depeschembureau, welches sonst vielfach wichtige Bestimmungen über kaiserliche Reden verbreitet, bisher keine einzige gemeldet. Auch wir sind aus offiziellen Gründen nicht in der Lage, das Urtheil des Auslandes die jüngste Rede des deutschen Kaisers im Wortlaut anzugeben.

Am Montag haben an Bord der „Sardinia“ deutsche Truppenverstärkungen von Bremen die Fahrt nach China angetreten. Zur Verabreichung ist der Kaiser nicht nach Bremerhaven gekommen. Er erwartete an Bord der „Hohenzollern“ „Sardinia“ bei der Ausfahrt an der Wesermündung.

Gegen eine Politik der Rache.

Die Provinzial-Verammlung des Rheinischen Evangelischen Vereins in einer Resolution vom evangelischen Standpunkt gegen den Grundgedanken, daß das Blut der Christen Missionare durch staatliche Machtmittel zu rächen sei, macht auf die Gefahr aufmerksam, daß die deutsche Politik in das Fahrwasser der Rache eintreten könnte. Das Reich Gottes wird weder durch Schwert gebaut, noch durch das Schwert zerstört.

Arbeiterbewegung.

Der Konsum-, Bau- und Sparverein „Produktion“ in Hamburg hat sich im verflochtenen ersten Jahr kräftig weiter entwickelt. Es sind nicht nur eine neue Verkaufsstellen errichtet worden, sondern es ist auch der Umsatz sowie die Mitgliederzahl ganz erheblich gestiegen. Vom 1. Januar bis 30. Juni erzielte Waarenumsatz 1,100,000 Mark. Der Mitgliederbestand am 31. Dezember 1899 2859 und ist bis 30. Juni 1900 auf 5118 gestiegen. Die seit 1. Mai vorläufig nur für Mitglieder eingerichtete Sparkasse erfreut sich reger Benutzung. In Folge der allgemeinen höheren Zinsgewinne für Spareinlagen auch hier der Zinssatz von 3 1/2 auf 4 Prozent erhöht werden.

Der Maurerstreik in Berlin ist beendet. Die Militärstellen-Sattler in Berlin beschlossen am Abend noch einmal eine Abstimmung in den Werkstätten vorzunehmen und das Resultat einer späteren Sonntag, den 5. August, einberufenen Versammlung mitzutheilen. In der beschlossenen Versammlung soll, ob in den Generalstreik eingetreten werden soll oder nicht.

Der Streik der Fleischneger in Berlin dauert in dieser Woche fort. Die Auskündigen haben meistens als Waisenbeschäftigte gefunden.

Der Maurerstreik in Kassel dauert fort.

lokales und Provinzielles.

Breslau, den 31. Juli 1900

* **Sozialdemokratischer Verein.** Vor Eintritt in die Tagesordnung kam Genosse Böbe mit einigen Worten über den König von Italien verübten Mord zu sprechen. Er mußte gegen den Versuch, diesen Verbrecher der ausgemachten sozialdemokratischen Arbeiterkassette an die Hölle zu schicken, energisch wehren. Gerade in den sozialdemokratischen Arbeitervereinen wird das Volk von der Ausbeutung durch die Gewaltherrschaft überzeugt, hier lernt es, daß seine Seiden durch ernste, ruhige und langwierige Arbeit, aber nicht durch solche Attentate oder Rache, gelindert werden können. Der italienische Seidenweber hat ein verabscheuenswürdiges Verbrechen verübt und daneben auch der Arbeiterbewegung seines Vaterlandes einen Schlag versetzt. Denn diese wird durch die Folgen seiner sinnlosen Handlungsweise tragen müssen. Können die That nur tief bedauern.

Das Korsett. Ein 25-jähriges Mädchen aus Kallstedt besuchte sich an dem Tanzabend bei dem Schützenfest in Kallstedt (Grafshof). Schon nach dem ersten Tanz fühlte sich das Mädchen unwohl und begab sich aus dem Tanzlokal hinaus ins Freie. Gleich darauf hörte man dieselbe um Hilfe rufen. Die Hinzukommenden hörten noch, daß sie rief „Lut!, Lut!“ und suchten ihr die Abkühlung zu machen. Es zeigte sich, daß sie ein Korsett trug, das sehr fest geschnitten war. Es nach vieler Mühe gelang es, dieses zu öffnen. Allein zu spät, ein Lungen Schlag hatte das blühende junge Leben vernichtet.

Zwei Mal zu spät. Vor achtzehn Jahren unternahm der Bruder einer Frau in Mexiko ein Abenteuer, der lange in Amerika gelebt hatte, eine Reise nach Deutschland, um endlich einmal seine Eltern besuchen zu können. Direkt von der Hafenstadt fuhr er ohne Aufenthalt nach seinem Heimatort; als er ankam, kam er in ein Krankenhaus, denn am Tage vorher war der Mann seiner Schwester gestorben. Der Bruder kam der Amerikaner zum zweiten Male nach Deutschland, um seine betagte Schwester noch einmal zu umarmen. Der alte Herr hatte die Absicht, sich von den Strapazen der Seereise erst einige Tage in Bremen zu erholen und dann heimlich heimlich seine Schwester zu überraschen. Aber eine Unruhe, für die er keine Erklärung hatte, trieb ihn gleich zur Weiterreise. Er fuhr mit dem nächsten Zuge nach Dresden, und als er ankam, kam er wieder an ein Krankenhaus, denn seine Schwester war, wie vor 15 Jahren ihr Mann bei der Ankunft des Heirathsbau, ebenfalls tags vorher gestorben.

Genau. Die Fahrt der Afrika-Gesellschaft für Theer- und Erdöl-Industrie in Bahia ist heute in Folge einer Restlosigkeit wieder abgebrochen. Drei Arbeiter blieben dabei ihr Leben ein.

Baunfall. Wie der „Breslauer Anzeiger“ meldet, stürzten in Breslau in Folge eines Brandes zwei Arbeiter jetzt Dachbeder vom Dach eines Hauses. Zwei wurden tödtlich verletzt, vier erlitten schwere Arm- und Beinverletzungen. — In Barmen stürzten beim Abbruch des dem Grafen v. Bismarck gehörigen Schlosses sechs Arbeiter vom Dachstuhl herab 9 Meter tief in das Gebälge. Fünf Arbeiter sind anscheinend sehr schwer, einer nur leicht verletzt. Als Ursache des Unglücks wird allgemein angenommen, daß die Gaden der Balken, welche auf Rammenwerk lagerten, zum größten Theil morsch waren.

Ein Liebesdrama. Neben „Hals“ ein Berliner Friseur ist, der sich gestern Abend in Spandau erschoss. In der sehr besorglichen Restauration von Hülsh, Breitenstraße 63, ist die geschiedene Frau eines Eisenbahnbeamten aus Siedende, Martha L., als Kellnerin beschäftigt. In ihrem Begehren gebürte auch der 25-jährige

Friseur Otto Kusch aus Berlin. Durch seine maßlose Eitelkeit und in Folge des mißlichen Umlandes, daß er von der Geliebten noch Geldunterstützung verlangte, war er ihr lästig worden, und die Kellnerin, welche er in Berlin kennen gelernt, um ihn los zu werden, in Spandau Stellung angenommen. Die Kellnerin besuchte sie aber auch in Spandau. Er fand sich dort am Abend in dem Lokal ein und verursachte dort Eifersuchtsgefühle, wobei er auch andere Gäste bedrohte. Schließlich wurde er dem Wirth ausgewiesen. Raum hatte er das Gastzimmer verlassen, machte ein Schuß, der Friseur lag blutüberströmt vor der Kellnerin; er hatte sich eine Revolverkugel in den Kopf geschossen, noch lebend, aber anscheinend tödtlich verletzt, wurde er ins städtische Krankenhaus geschafft.

Von einem toten Hunde gebissen wurden in Mäheln (Kreis Br.-Poland) fünf Kinder. Alle fünf sollen zur Einlieferung nach Berlin geschickt worden sein.

Kindesmord. Ihrem neugeborenen Kinde mit einer Schere den Kopf abgeschnitten hat die wegen Kindesmordes verhaftete Marie Winter. Die Thäterin ist geflüchtet.

Durch einen unglücklichen Bauerpfleger wurde Witten drei spielende Kinder aus den Familien des Oberleutnants Bruno und des Stadtschreibers Franz verunglückt, zwei getödtet, schwer verletzt.

Heber ein Eisenbahn-Angst hat ein Telegramm der Bahner Seite entgegliche Sonnabend ein mit Mannschaften ersten Bataillons des 1. westfälischen Fußartillerie-Regiments letzter Feldbahnwagen, wodurch die folgenden Wagen auftrafen. Ein Mann ist todt, vier wurden schwer, acht leicht verletzt.

Dem Bühnenproletariat beizustehen, hat sich die unglückliche Regierung zur Aufgabe gemacht. Sie hat einen Bundeskongress des Schauspielers in der Provinz einberufen und zwar den Kongress, der durch ein Ausschreiben die Stadtverwaltung fordert, in Anbetracht des Kulturzwecks der Schauspielkunst Hebung der Uebelstände im Schauspielwesen Bedacht zu nehmen. Er weiß von nichts. In Starikau (Galizien) Fräulein M. den Probst Logonick beschuldigt, sie mit einer tödtlichen Krankheit angefaßt zu haben. Der Probst klagte, daß er, nachdem der Wahrheitsbeweis nicht glückte, wurde er „Beleumdung“ zu einem Monat Gefängnis verurtheilt. Wägen seine Berufung ein und ergab die in der weiteren Verhandlung zu zahlreiche latente Details, daß der Gerichtshof die Berufung aufhob. Der Probst hatte auf Alles nur die eine Antwort: er erinnere sich nicht mehr.“

Nach Verlesung des Protokolls erhielt Genosse Lobe das Wort zu seinem Vortrage über die geplante Reform der Krankenversicherung. Er schilderte die Ursachen, welche die Regierung zur Vorlage eines neuen Entwurfs veranlassen und ging dann auf die geplanten Bestimmungen des Selbstverwaltungsgesetzes ein. Für eine gesunde Zentralfisation werden die aufgestellten Arbeiter immer zu haben sein, da sie von den Vorzügen des Großbetriebes auch hier überzeugt sind. Redner macht dann eine Reihe von Reformvorschlägen, die die Versicherungen bei einer Umwandlung des Gesetzes anzuregen haben und die auch jetzt schon nach Möglichkeit eingeführt werden müssen. Die Arbeiterschaft soll die Grundzüge, welche sie proklamirt, dort auch in die That umsetzen, wo die Möglichkeit vorliegt. Die Debatte gestaltete sich sehr lebhaft. Genosse Alf. Freund theilt einige Gerichtsentscheidungen mit, nach welchen Krankenkassen zur Behandlung Zahnkranker durch approbirtre Zahnärzte verpflichtet worden sind. Die Frage wird auch in Breslau gerichtlich entschieden werden. Die Genossen Neuberger, Reulrich und May treten als warme Befürworter der Zentralfisation auf und ergänzen mehrere vom Referenten nicht erwähnte Punkte. Die Debatte trug zur Aufklärung über strittige Punkte im Krankenkassenwesen viel bei.

Hieran schloß sich die Quartalsabrechnung, welche einen neuen erfreulichen Zuwachs des Vereins erkennen läßt, worauf Genosse Zahn hinweist. Der Kassenbericht würde noch günstiger sein, wenn der Abschluß nicht ausnahmsweise früh gemacht worden wäre. Die Kasse weist einen Bestand von rund 200 Mark auf. Alle Mitglieder zahlen der Verein an die Kassakasse in Berlin 50 Mark.

Die Vereinsangelegenheiten weisen noch verschiedene Mitglieder darauf hin, daß im Lokale „Zum letzten Keller“ am kommenden Sonntag ein Gartenfest stattfindet. Es ist das jenes Lokal, was der organisierten Arbeiterschaft bei der letzten Malsfeier durch Wortbruch entzogen wurde. Das Fest wird nicht von organisierten Arbeitern veranstaltet.

Die Auslegung der Wählerlisten zu den Stadtverordnetenwahlen war Montag Abend beendet. An der Einsichtnahme waren fast nur unsere Parteigenossen theilhaftig. Die bürgerlichen Wähler ließen sich mit wenigen Ausnahmen nicht blicken. In Folge dessen war die Zahl der Wähler, welche die Listen einsahen, nur gering.

Im „Letzten Keller“, dem Lokal, das uns bei der letzten Malsfeier durch Wortbruch entzogen wurde, feiern am kommenden Sonntag drei Gesangsvereine, darunter auch der „Malergesangsverein Lukas“, ein Sommerfest. Wir theilen hierdurch mit, daß die drei Gesangsvereine mit der organisierten Arbeiterschaft nichts zu thun haben.

Der Metallarbeiter-Verband feiert ein großes Gartenfest am kommenden Sonntag, den 5. August in der Brauerei Maschwitz. Da für allerhand Unterhaltung gesorgt ist und der Metallarbeiter-Verband alle organisierten Arbeiter einladet, kann der Besuch dieses Festes empfohlen werden.

Wieder eine Mißtrauenskundgebung gegen den Abgeordneten Dr. Max Hirsch. In der Versammlung des Ortsvereins der Maschinenbau- und Metallarbeiter Berlin IX, die äußerst zahlreich besucht war, wurde folgende Resolution angenommen:

Der Ortsverein der Maschinenbau- und Metallarbeiter Berlin IX bedauert das Verhalten des Anwaltes Dr. Max Hirsch als Landtagsabgeordneter in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 24. Mai d. J., betreffs des Streiks der Straßenbahn-Angestellten.

Zunmer mehr Hirsch-Dundersche Arbeiter kommen zur Ueberzeugung, daß ihr Anwalt die Arbeiterinteressen nicht vertritt. Das kann er als Freisinniger auch nicht.

In der Schuhfabrik von Dorndorf scheint man die Gesetze schlecht zu kennen — wenn diese zu Gunsten der Arbeiter ausgelegt werden müssen. Anders können wir uns einen neuen Verstoß gegen die Gewerbeordnung nicht erklären, der in diesem Stabliement jetzt vorgekommen ist. Aus irgend einem Grunde muß der Betrieb einige Zeit stehen, die Schuhmacher können indessen spazieren gehen, eine Entschädigung für die veräumte Zeit giebt es nicht. Dabei haben die Arbeiter laut Arbeitsordnung eine vierzehntägige Kündigungsfrist. Der Breslauer Arbeitersekretär wird die Firma in kurzer Zeit überzeugt haben, daß sie die veräumte Zeit zu bezahlen hat.

Der „Vote aus dem Riesengebirge“, dessen Unkenntniß in Arbeiterfragen wir neuerdings anagneln mußten, hat sich gebessert. In der Sonntagnummer allein druckt er zwei Vorkommnisse aus dem Arbeiterleben aus der „Volksmacht“ ab, der rechten Quelle für derartige Fragen. Es ist unser Bericht über das Kellnerleben und unser Material zur Kritik der Beschuldigungen gegen die Bergarbeiter in der „Schles. Ztg.“ Er hat zwar die geforderte Lonnenzahl verständig in Zentner umgerechnet, doch nehmen wir ihm den kleinen Verstoß nicht übel. Er soll nur weiter die „Volksmacht“ benutzen, trotzdem er sie in derselben Nummer wegen der Zurechtweisung mit verschiedenen Schimpfnamen beehrt. Die Freisinnigen wollen auch einmal austoben und gegen die Sozialdemokraten können sie das riskiren, sie setzen ihren Kopf dabei nicht aufs Spiel — da diese ja Niemanden wegen Verleumdung verklagen. Der „Vote“ quittirt durch die Schimpfworte und durch den Nachdruck den rechtmäßigen Empfang unserer Liebe.

Die traurige Lage der Bergwerksbesitzer, wird in Folge der kolossal gestiegenen Arbeiterlöhne immer demitleidenswerther. Ab 1. April d. J. sind die Preise pro Tonne Kohlen um 1 Mark in die Höhe gegangen, aber davon haben die Arbeiter mindestens 90 Pf., den jämmerlichen Rest die fast banterotten Papieringhaber erhalten. Die eben herausgegebenen Monatsabrechnungen lassen uns wieder einen schauererregenden Blick thun in das Elend der Grubenbesitzer. Bergwerksgesellschaft Harpen hat pro Monat Juni nur 1,344,890

Mark Ueberschuß gehabt gegen 758,000 Mark im Monat Juni 1899! 1899/1900 hat die Gesellschaft über 1 1/2 Millionen Ueberschuß zu vertheilen, während es 1898/99 nur 827,880 Mark waren. — Die Eisenröhren-Gesellschaft erzielte pro Juni nur 1,408,385 Mark im Juni 1899 waren es 799,885 Mark. Vom 1. Januar bis 31. Juni 1900 verzeichnete die Gesellschaft über 7 Millionen Ueberschuß, im gleichen Zeitraum des Vorjahres waren es 4 1/2 Millionen! Solche armtheligen Gewinne weisen die Abrechnungen aller größeren Werke auf.

Das auch der solide Mittelstand die Kettentrommel zu rühren versteht, beweist ein Steinauer Bäckermeister. Er macht nämlich bekannt:

Zwei Brote aussonst!
Ich habe von heute ab Bleichmarke in das Brot und erhält jeder Käufer, der ein Brot mit Marke bekommt, 2 Brote gratis. In jedem 30. Brote eine Marke.

Bäckermeister S. steht den Waarengäusern ebenbürtig zur Seite. Und warum soll er nicht!

Gegen den Lärm auf den Straßen besteht in Liegnitz eine Polizeiverordnung vom 22. Mai 1872, die unter Anderem die Bestimmung enthält, daß Eisenstangen, welche auf Wagen durch die Stadt transportirt werden, zur Vermeidung des ruhestörenden Lärms mit Stroh zu umwickeln sind.

Neuerlich erhielt ein Ruischer ein Strafgebot, weil er der Vorchrift zuwider gehandelt hatte. Er legte Berufung ein mit der Begründung, daß er für den Transport nicht verantwortlich sei, da er lediglich ausgeführt habe, was man ihm aufgetragen hätte. Das Schöffengericht hielt aber den Ruischer für den verantwortlichen Transportleiter und verurtheilte ihn, dem Liegn. Tagbl. zufolge, zu einer Mark Geldstrafe oder einem Tage Haft.

Das Urtheil bringt die Ruischer in eine schwierige Lage. Weigern sie sich, uneingebundenes Stabelfeln zu fahren, dann entläßt sie möglicher Weise der Arbeitgeber. Fahren sie aber ohne Umwicklung, dann verfallen sie einer Bestrafung. Auf eigene Kosten, mit eigenem Zeitaufwande die Umwicklung vorzunehmen, das kann sich kein Ruischer leisten. Also muß man auch den Arbeitgeber, nicht den Ruischer, für die Unterlassungsfälle haftbar machen. Im obigen Falle war dieser hoffentlich so anständig, dem Ruischer die Strafe zu ersetzen.

Auch die freien Hilfskassen nahmen auf ihrer Generalversammlung in Hamburg zur Krankenversicherungsreform Stellung. Der Vorstand war von der Aufsichtsbehörde aufgefordert worden, sich zu der geplanten Reform zu äußern. Dabei hatte man sich aber gehütet, diejenigen Punkte der Begutachtung des Vorstandes zu unterbreiten, die sich mit der Selbstverwaltung der Kassen beschäftigen. Das hindert aber die Generalversammlung nicht, gegen diese Pläne in folgender Resolution zu protestiren:

Die nächste ordentliche Generalversammlung des Verbandes freier Krankenkassen am 9. Juli 1900 in Hamburg beschließt: Die Krankenkassen haben gegen die Vorschläge auf Abänderung des Krankenversicherungsgesetzes, soweit sie, wenn auch nur auf privatrechtlichem Wege, die wohl als die Auffassung der Regierung gelten dürften und die auf die Entziehung der versicherten Arbeiter abzielen, bekannt geworden sind, sofort Stellung zu nehmen und gegen eine solche Entziehung entschieden zu protestiren. Zu diesem Zweck sind überall sofort öffentliche Versammlungen einzuberufen, in welchen die geplante Entziehung besprochen und dagegen Stellung genommen wird. Gleichzeitig beschließt die Generalversammlung, die Zentralkommission zu Berlin zu ersuchen, sobald die Regierungsvorlage zur Abänderung des Krankenversicherungsgesetzes vorhanden ist, zur Stellungnahme zu derselben sofort einen allgemeinen Kongreß aller Krankenkassen einzuberufen.

So kommt die Protestbewegung in allen Kreisen der Versicherten erfreulicher Weise in Gang.

In der Schmidt'schen Badeanstalt giebt es bekanntlich Montag und Donnerstag freies Baden. Das ist sehr anerkennenswerth. Es hat sich jedoch ein Uebelstand eingeschlichen, der darin besteht, daß bei dem Schluß am Abend so unpraktisch verfahren wird. Um 8 Uhr wird Schluß gemacht, ohne Rücksicht darauf, daß vielleicht ein kurz vorher Angekommener, der sich hastig entkleidet hat, nur einmal untertauchen kann. Man sollte entweder die Anstalt so viel zeitiger für Ginzukommende schließen oder aber die Anwesenden auch ordentlich baden lassen. Das letztere würden wir eher empfehlen, als das schnelle Herausjagen, denn der Arbeiter kann eben in den meisten Fällen oft ziemlich spät ein Bad aufsuchen, da er zu vorgeschrittener Zeit erst sein Tagewerk vollendet.

Verein der Zahnärzte. In einer am 28. d. Mts. im Restaurant „Mönchshof“ stattgehabten Versammlung Breslauer und Schlesischer Zahnärzte wurde nach längerem Vorerathen die Gründung eines „Wirtschaftlichen Vereins deutscher Zahnärzte zu Breslau“ vollzogen und in den Vorstand gewählt: Gröbler, Vorsitzender, Alfred Freund (nicht identisch mit Dr. Paul Freund), Schriftführer, Dr. Zahn, Kassirer. Der Verein hat den Zweck, gegen die Ueberschüsse gewisser die Zahnheilkunde ohne deutsche Approbation Ausübenden einzuwirken, die Standesinteressen in jeder Weise zu wahren, Wissenschaft und Geseßlichkeit zu pflegen. Mitglieder kann jeder im Deutschen Reich approbirtre Zahnarzt oder Arzt werden und nehmen die Vorstandsmitglieder Meldungen gern entgegen.

Straßenbesprechung. In Folge der anhaltenden heißen und trockenen Witterung war die Marktall-Bewahrung bemüht, mit ihren sämmtlichen Sprengwagen die Straßen raubfrei zu erhalten. Das Sprengen erfolgt auch Nachts, bevor die Rekrmaschinen in Thätigkeit treten.

Das letzte Hochwasser hatte die Niederungen sowie die Zedlitzer und Holland-Wiesen zum Theil überschwemmt. Jetzt ist das Wasser vollständig zurückgetreten. Der Margarethenbrunn, welcher vom Frühjahrswasser ziemlich beschädigt wurde, ist wieder in einen passablen Zustand versetzt worden.

Die Zahl der Wagen der Omnibus-Gesellschaft ist in letzter Zeit bedeutend vermehrt worden, so daß gegenwärtig auf allen Linien der Fahrgastmangel sehr eingetretten ist; eine beachtenswerthe Neuerung ist von Seiten der Direktion mit Einführung von großen roten Schildern getroffen worden, auf denen mit weißer Schrift die Hauptstraßen, die der betreffenden Wagen durchfahren, verzeichnet ist. — Eine neue Linie Pitterplatz-Sandstraße-Taschenstraße-Gartenstraße-Dohrauerstraße wird bestimmt am 1. August dem Betriebe übergeben werden.

Städt. Arbeits-Nachweis. Frequenz im städt. Arbeits-Nachweis-Amt in der Woche vom 22. bis 28. Juli 1900. a) Männer: Angebotene Arbeitskräfte 114; zu besetzende Stellen 108; besetzte Stellen 78; b) Frauen: Angebotene Arbeitskräfte 67; zu besetzende Stellen 89; besetzte Stellen 72.

Neues Sommer-Theater. (Direktion Alfred Dahn.) Heute Dienstag wird Theater Hauptmanns „Eberfeld“, der nach am Sonntag vor trotz der Hitze mit bestem Erfolge gegeben wurde, bereits zum 3. Male mit Hermann Ballmann und Ida Weller in den Hauptrollen zur Aufführung gelangt. Morgen wird „Arzt im Frieden“, dessen Neuaufführung während des Winters so viel Beifall gefunden mit Wally Vortanagen als Titelrolle. — Die nächste Vorstellung ist das zweifelhafte Räthsel „Die Tanten“, das hier seine Uebersetzung erfährt in Verbindung mit Franz Bedekind's „Einmal um die Welt“. Der Aufführung werden am Sonntag, den 4. August zum 1. Male in Szene gehen.

Der vom Hirschschlag getroffene Bauarbeiter, von dessen Verletzungen wir berichteten, ist nunmehr genesen.

Mißfälligkeit. Im Sonntagvormittag ritt der Ruischer des Stellenbesizers Baugewerks dessen wertvolles Pferd in der Nähe des Schaffgöschschen Gartens in die Schwemme. Er ist, daß der Ruischer das unglückliche Pferd nicht im Stande war zu halten, oder mögen andere Umstände mitgemittelt haben, das Pferd, auf dem der Ruischer saß, wurde von der Fluth fortgerissen, und Beide, Ruischer und Pferd, sanken unter und ertranken. Das Pferd ist nachmittags bei Heßlich aus dem Wasser gezogen worden, während der Ruischer noch nicht aufgefunden ist. Leute waren wohl an der Unglücksstätte, in der Nähe, aber alle des Schwimmens unfähig. Der Ruischer ist verheiratet und Vater von mehreren Kindern. — Ein Bauer, der im Frühjahr in einem Neubau auf der Viktoriastraße, als er sein Gesellenstück machte, aus dem 1. Stockwerk auf die Straße und erlitt einen Bruch des rechten Armes.

Altfährige Frau aus dem Fenster gekürzt. Am 30. d. M., Morgens, wurde auf dem Dach des Hinterhauses im dem Grundstück Neuborstraße Nr. 74 eine 81 Jahre alte Frau aufgefunden. Dieselbe war aus dem Fenster ihrer im vierten Stock gelegenen Wohnung gekürzt. Die an Altersschwäche leidende Frau hatte es zur Angewohnheit, sich wiederholt im Laufe des Tages auf das Fensterbrett zu setzen. Anheims hat sie dies auch am 29. d. M., Abends, gethan, ist aber dabei eingeschlagen und zum Fenster hinaus auf das drei Meter tiefer befindliche Dach des Hinterhauses gekürzt. Sie war schwer verletzt.

Auffinden einer Entseelten. Am 29. d. M., Vormittags, wurde am Nadelwehr des Umgehungskanals die Leiche einer Frauensperson, die im Alter von 20—25 Jahren gestanden haben dürfte, gelandet. Die Entseelte ist mit schwarzer Taille, grauem Rock, weißblauer karierter Schürze, schwarzen Strümpfen und halbhohen Beinkleid. Sie hatte einen goldenen Ring mit rothem Stein, eine Uhr mit Kette, eine Brosche in Form eines Mondes und zwei Schmuckstücke bei sich.

Selbstmord. Am 28. d. Mts. stürzte sich ein Steinseher, der sich seit dem 25. d. Mts. als Patient in einer hiesigen Augenklinik befand, aus einem im 1. Stock gelegenen Zimmer auf die Straße und war sofort todt.

Landfever. Am Sonntag Nachmittag kam in Mahlen, Kreis Trebnitz, ein Schuppenfeuer zum Ausbruch. Eine am Anfang des Dorfes auf dem Felde gelegene offene Scheune, die mit frisch eingeerntetem Getreide dicht gefüllt war, stand plötzlich in Flammen. Die Scheune, welche zum Dominium gehörte, brannte mit ihrem Inhalt vollständig nieder.

Verirrte Kinder. Am 28. d. M. hat sich der drei Jahre alte Knabe Will Strauß, dessen Eltern Brigittenstraße 18 wohnen, verirrt. Der Knabe trägt eine blauweiß gestreifte Hose. — Am 29. d. M., Nachmittags, hat sich das drei Jahre alte Mädchen Bertha Schirm, Tochter eines in Partitzel wohnenden Wählensarbeiters, verirrt. Das Kind ist mit einem weißen Strohhut, rothem Kleid und Knöpfschuhen bekleidet. — Am demselben Tage wurde auf der Gieschstraße ein 3 1/2 Jahre alter Knabe verirrt angetroffen und von dem Arbeiter Weitzel, Sternstraße 29, in vorläufige Pflege genommen.

Vermißt. Der 12 Jahre alte Knabe Reinhold Adler, Sohn eines in Schilling wohnenden Droschkenbesizers, wird seit dem 9. d. M. vermißt. Der Knabe ist mit grauem Jacket und grauweiß gestrichelter Hose bekleidet.

Zur Ermittlung. Am 16. Juni, Abends, war auf der Politzstraße ein Mann besinnungslos aufgefunden worden. Der Mann ist am anderen Tage in der Polizeiwache, wohin man ihn geschafft hatte, verstorben, ohne noch einmal zum Bewußtsein gekommen zu sein. In dem Entseelten ist ein am 23. Januar 1833 zu Bönnowitz, Kreis Teß-Schweitz, geborener Eisenarbeiter Karl Riemer erkannt worden. Angehörige desselben können sich im Zimmer 37 des Polizeipräsidiums melden. — Am 29. d. M., Abends, traf auf dem Alt-Wärschen Bahnhofs, auf Berlin 10 m u e n d, ein 7 Jahre altes Mädchen hier ein, welches von seiner Mutter abgeholt werden sollte. Da die Mutter jedoch auf dem Bahnhofe nicht anwesend war und ferner das Kind, welches sich Gulochowski nennt, die Wohnung der Mutter nicht wußte, wurde es von der Nähterin Hartmann, Gieschstraße 64, in vorläufige Pflege genommen.

Diebstähle. Am 27. d. Mts., Abends, wurde einem auf einer Bank am Lauengienplatz eingeschlossenen Fleischergehilfen ein Verbands- und Arbeitsbuch auf den Namen August Wichter entwendet. — Am 28. d. Mts. wurden aus der Wohnung eines Arbeiters auf der Gabisstraße mittels Einbruchs 25 Mark gestohlen. Der Einbrecher hat mehrere Koffer erbrochen und ihren Inhalt durchwühlt, anschließend um nach Geld zu suchen, da er Wertpapiere nicht mitgenommen hat. Einem daselbst wohnenden Braumeister waren einige Tage zuvor aus derselben Wohnung 52 bis 55 Mark gestohlen worden. — Am 27. d. Mts. wurde einem auf einer Bank in den Anlagen an der Gieschstraße eingeschlossenen Arbeiter eine silberne Remontuhr (Nr. 18,170) entwendet. — Auf dem Ring wurde einer Dame aus Brodau ein Portemonnaie entwendet, welches 5 Mark, mehrere Gegenstände des Konsumvereins und eine Freischaftkarte Brodau-Breslau enthielt.

Ertrapolter Einbrecher. Am 29. d. Mts., Nachmittags, drang ein Läufer, der in einem Hause am Ritterplatz gebüßelt hatte, in eine daselbst gelegene Wohnung ein. Er stuchte gerade Wirthschaften zu sich, als er durch ein Mädchen überrascht wurde. Auf das Hilfeschrei des Mädchens eilten Gasse aus der Restauration in demselben Hause herbei, die den Einbrecher bis zum Eintreffen eines Schutzmannes festhielten.

Polizeiliche Meldungen. In das Polizeigefängniß wurden am 28. und 29. d. Mts. 93 Personen eingeliefert. — Es wurden: eine Pferdebede mit der Nummer 655, ein Sack Hafer, eine goldene Damenuhr und ein Regenschirm. — Zu Hause ist ein Lecker. — Ueberhand in einem: ein goldener Siegelring, eine goldene Damenuhr mit Rosette, eine Brieftasche mit verschiedenen Papieren, eine goldene Kravattenadel und drei Portemonnaies mit 3 M., 20 M., und 223 M. Inhalt.

Sektion der Goldarbeiter. Mit der geplanten Abänderung des Krankenversicherungsgesetzes beschäftigte sich auch unsere letzte Mitgliederversammlung in dem Bar auf der Orgel, die Abzweigen eines verhältnismäßig guten Besuch aufwies. Redakteur Dr. Zahn hatte das Referat über das Thema übernommen und gab die Entschuldigendene der Regierung scharf. Die Versammlung bezeugte ihm für seine informirenden Ausführungen lebhaftest Beifall. An der kurzen Debatte theilnahmen sich die Kollegen Hart und Bau.

Schiffbauerverversammlung. In der letzten Mitglieder-Versammlung, die am Sonnabend im „Rothem Löwen“ lagte, hielt Redakteur Lobe einen Vortrag über die geplante Reform der Krankenversicherung. An demselben Schloß sich eine kurze Debatte. Die Versammlung brachte ihre Meinung gegen alle Entschuldigendene pläne zum Ausdruck. Hierauf legte der Kassirer den Kassenbericht vor, der ein gesundes Nachsehen des Breslauer Vereins zeigt. Der Kassirer wurde Entlastung. Bei den Ergänzungswahlen zum Vorstande wurde Kollege Richter zum stellvertretenden Kassirer, Kollege Graf zum ersten, Richard Schulz zum zweiten Schriftführer, Adolph zum Revisor und Dominert zum Kartelldelegirten gewählt. Die Regelung der Lohnunterschiede bei der Trennung der Eisenbahn-Gesellschaft — drei Mann haben die verprochenen

Zulage von 1 Pf. pro Stunde nicht erhalten — wurde bis zum nächsten Besuche zurückgestellt. Die Frage der Sonntagsarbeit kann als erledigt angesehen werden.

Erregung, 27. Juli. Ein schreckliches Unglück ereignete sich am Mittwoch in M. hiesigen Kreises. Eine ältere Stellenbesitzerin stürzte so unglücklich auf die Tenne herab, daß ihr beide Arme und beide Beine gebrochen wurden.

Sprosseln, 30. Juli. Bei dem Gewitter, welches heute Morgen gegen 4 Uhr heraufzog, schlug ein Blitz in das Stallgebäude des Dominikus Klein-Gulau und tötete 26 Stück Rindvieh. Das Gebäude brannte nieder.

Stegan, 30. Juli. Ein sehr bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich am vorigen Sonnabend in Gollschütz hiesigen Kreises. Ein dortiger Besitzer, Herr Eduard Runge, befand sich an diesem Tage mit seiner Frau auf dem Getreidefeld.

Leubau, 29. Juli. Opfer des Hitze. In katholischen Gegendsdorf wurde am Freitag Nachmittag der Gutbesitzer Bachmann, der auf dem Felde mit Rossen beschäftigt war, vom Hitzschlag tödlich getroffen.

Walden, 30. Juli. Erste Abrechnung des sozialdemokratischen Wahlvereins für Hälssicht und Umgegend im zweiten Quartal. Die Einnahme für Beiträge und monatliche Beiträge betrug 1080 Mark.

Walden, 30. Juli. Selbstmord. Seinem Leben ein Ende machte der Bergbauer Franz in Heberhemsdorf, indem er sich an der Thürschwelle seiner Wohnung erhängte.

Schweidnitz, 30. Juli. Schwer verunglückt ist dieser Tage der aus Leutmannsdorf stammende Bremser Bronz, welcher bei der Gelbbahn der hiesigen Reichsbahn angestellt ist.

Walden, 30. Juli. Selbstmord. Seinem Leben ein Ende machte der Bergbauer Franz in Heberhemsdorf, indem er sich an der Thürschwelle seiner Wohnung erhängte.

Schweidnitz, 30. Juli. Schwer verunglückt ist dieser Tage der aus Leutmannsdorf stammende Bremser Bronz, welcher bei der Gelbbahn der hiesigen Reichsbahn angestellt ist.

Schweidnitz, 30. Juli. Schwer verunglückt ist dieser Tage der aus Leutmannsdorf stammende Bremser Bronz, welcher bei der Gelbbahn der hiesigen Reichsbahn angestellt ist.

Schweidnitz, 30. Juli. Schwer verunglückt ist dieser Tage der aus Leutmannsdorf stammende Bremser Bronz, welcher bei der Gelbbahn der hiesigen Reichsbahn angestellt ist.

Schweidnitz, 30. Juli. Schwer verunglückt ist dieser Tage der aus Leutmannsdorf stammende Bremser Bronz, welcher bei der Gelbbahn der hiesigen Reichsbahn angestellt ist.

halten, mußte in einem hiesigen Krankenhaus. In das er gebracht war, eine Amputation vorgenommen werden. Der Fuß wurde aber dem Knöchelgelenk abgenommen.

Laurahütte, 28. Juli. Auf der Maxgrube ereignete sich gestern ein bedauerlicher Unglücksfall, durch welchen der Anschläger Bogda aus Michalkowitz zu Tode gekommen ist.

Wrieg, 30. Juli. Beim Baden ertrunken. Am gestrigen Nachmittag habe der Löhnergehilfe Wehrlich in der Nähe der Rathauer Dampfmaschine in der Oder. Als ein Dampfer vorüberfuhr, schwamm B. in die entstehenden mächtigen Wellen.

Girschberg, 30. Juli. Die Nachricht von dem zweiten Unfall an den Schuegruben bewohnt hat sich glücklicher Weise nicht. Sie war durch Aufschauung des ersten Unfalls entstanden.

Jahrze, 28. Juli. Durchgebrannt. Ein hiesiger Schlosser ist am Mittwoch mit der 18 Jahre alten Tochter eines Hausbesitzerwitwe von der Lagareißstraße in die Sommerfrische gereist.

Zarnowitz, 27. Juli. Verunglückter Radfahrer. Ein hier zu Besuch weilender Herr fuhr heute zu Rad nach der 1 Kilometer entfernten Hügelschütze. Unterwegs kam der Radfahrer so unglücklich zu Fall, daß er einen Rückenbruch davontrug.

Neueste Nachrichten.

Die Ermordung des Königs Humbert.

Der Tod des Königs, der durch drei Kugeln verletzt wurde, erfolgte schon im Wagen, bevor derselbe die Villa Reale erreicht hatte. Die Bemühungen der Ärzte waren vergeblich.

Von sämtlichen Souveränen und Staatsoberhäuptern gingen Beileidstelegramme an die Königin Margaritha ein. Der neue König Viktor Emanuel III. ist schon in Brindisi eingetroffen und nach Monja an das Todtenlager seines Vaters gefahren.

Im Augenblick der That war Bressi ruhig und kalt; er schloß mit weit behandschuhter Hand ohne eine Miene zu zeigen, er leistete keinen Widerstand, weder beim Ueberfall der Menge, noch bei seiner Verhaftung. Er wird in Mailand fortwährend von zwei Karabinieren bewacht, die Gefährlichkeit ist durch vierzig Karabiniere verstärkt worden.

Man spricht von einem Komplott, doch liegen bisher keine sicheren Nachrichten vor. In Monja und Mailand wurden mehrere Personen verhaftet, meist Leute, die mit dem Mörder in demselben Hause wohnten.

In beiden Städten war die gesamte Garnison gestern in den Kasernen konzentriert. Die Bevölkerung war vollkommen ruhig, alle Parteien und Schichten des Volkes sind eunützig in der Beurteilung des ruchlosen Attentates.

Aus Mannheim berichtet die dortige sozialdemokratische „Volksstimme“: Der Mörder des Königs von Italien war, wie hier behauptet, ein italienischer Arbeiter der „Volksstimme“ verhaftet, früher in Mannheim als Gipshandwerker tätig gewesen.

Aus Paterson (Nordamerika) wird telegraphiert: Die Nachforschungen, welche die Polizei bei den hiesigen Italienern angestellt hat, ergaben, daß ein Seidenweber, Namens Angelo Bressi, 32 Jahre alt, bis zum 7. Mal in einer hiesigen Seidenfabrik gearbeitet hatte und dann nach Italien abgereist ist.

Seit seiner Abreise hat man keine Nachrichten von ihm, er hielt sich hier ungefähr 6 Monate auf. Seine Bekannten sagen, er

sei immer ruhig und harmlos gewesen. Es heißt, daß sein Frau und sein Kind in Hoboken bei Newyork sich aufgehalten haben, doch weiß man nicht, wo sie jetzt sind.

Alexei Nachrichten von einer anarchoistischen Verschwörung. Geheimbünden zu kaufen durch die Blätter, ohne irgend einen Anspruch auf Glaubwürdigkeit erheben zu können. Die Sensationsmacherei steht in schönster Blüthe. Reaktionen aller Art suchen in Trüben zu fischen.

Standesamtliche Nachrichten.

Vom 30. Juli.

Eheschließungen. 1. Fleischer Arnold Köstler, kath. Oberstraße 31, mit Auguste Erber, ev., Friedrich-Wilhelmstraße 22/23. — Arbeiter August Schumann, ev., Sonnenstraße 3 mit Louise Meier, ev., Berlinerstraße 19. — Schneidermeister Albert Baronsky, kath., Eschepferstraße 6, mit Maria Klose, kath., ebenda. — Schneidermeister Franz Poppel, kath., Herrenstraße 17/18, mit Eugenie Pet, ev., Matthiaststraße 42/44. — Schlosser Paul Schönbauer, ev., Kurzeasse 51, mit Pauline Kühnel, ev., ebenda.

Geburten. II. Arbeiter Josef Storck, kath., T. Haushälter Anton Ruck, kath., S. — Musiker Robert Stöbel, ev., T. — Postkassierer Paul Rawinsky, kath., S. — Telegraphen-Arbeiter Gustav Oplig, ev., T. — Tapezierer Berthold Bleicher, ev., S. — Arbeiter Gottlieb Rober, ev., T. — Löhner Paul Fabian, ev., T. — Metzger Hermann Bunte, ev., T. — Fobler Ernst Roschegalle, ev., S. — Arbeiter Josef Grubner, kath., S. — Haushälter Robert Wolf, kath., S. — Haushälter Karl Schmidt, ev., S. — Einheber Max Gärtner, kath., T. — Gastwirt Karl Schögel, kath., T. — Schlosser Karl Vanger, ev., S. — Fabrik-Arbeiter Karl Neumann, ev., S. — Schlosser Karl Ueberham, ev., T. — III. Rutscher Karl Sabitz, kath., T. — Maurer Hermann Vanger, kath., T. — Tischler Theodor Scholz, ev., S. — Silber-Arbeiter Karl Reiffig, kath., S. — Maler Max Hante, ev., T. — IV. Buchbindermeister Theodor Kerner, ev., S. — Fleischerhauer Adolf Tischman, ev., S. — Heizungsmonteur Eugen Kott, ev., T. — Arbeiter Hermann Hansbach, ev., T. — Schlosser Paul Reibsch, ev., T. — Schlosser Josef Teuber, kath., S.

Todesfälle. III. Else, T. des Zimmermanns Edward Walter, 1 Mon. — Fritz, S. des Reisenden Felix Heibrich, 2 Mon. — Friede, T. des Schneiders Heinrich Böhl, 11 Mon. — Verw. Stellensbesitzerin Emilie Mittel, geb. Stanel, 82 J. — Tischler, T. des Schneiders Paul Fuhrmann, 1 Mon. — Georg, S. des Schneiders Gustav Vogel, 7 Mon. — Clara, T. des Formers Robert Reuchner, 16 J. — Johann, S. des Arbeiters Johann Stotta, 5 J. — Anna, T. des Fleischers Adolf Ludwig, 1 Mon. — Kurt, S. des Hausdieners Hermann Hader, 3 W. — Hermann, S. des Tischlers Hermann Winke, 9 Mon. — Selma, T. des Musikers Wilhelm Georg, 10 Mon. — Martha, T. des Tischlers Gustav Meier, 2 Mon. — IV. Kaufmann Reinhold Koch, 52 J. — Früherer Tischler Ernst Stanke, 68 J. — Fritz, S. des Arbeiters Hermann Kornek, 34 Stb. — Adolf, S. des verst. Fabrik-Arbeiters Reinhold Hantke, 14 Mon.

Briefkasten.

W. 100 Rawitsch. Das ist ganz dasselbe.

Wasserstands-Nachrichten.

Table with 10 columns: Ort, Stand, Regen, Schneefall, Wind, etc. Lists water levels and weather conditions for various locations.

*) Anzeigergröße für Rottwitz 8,50, für Trebschen (Ober-Ost-Bezirk) 8,22.

Seltgarten.

Abendliche Gr. Concerte. Dazu neu: Der brennende Garten. Aug 10 St. Concert.

Neues Sommer-Theater (Liedlich's Etablissement). Dienstag zum 3. Male: Der Siberpel. Mittwoch zum 2. Male: Krieg im Frieden.

50 Schränke u. Vertikow's werden einzeln auf Abzahlung mit einer Anzahlung von 5 Mk. und wöchentlicher Abzahlung v. 1 Mk. abgeben. S. Osswald, Schönbärcke 74.

Soeben erschienen: Der Illustrierte Neue Welt-Kalender für das Jahr 1901. Preis pro Exemplar 40 Pfennige. Zu haben in der Expedition der „Volksmacht“.

Meinen werthen Freunden u. Genossen zur Nachricht, dass ich Hirschstr. 77 eine Papierhandlung eröffnet habe. Da ich nur gute und billige Waaren führe, bitte ich mein Unternehmen geneigte Unterstützung zu wollen und zeichne mit Gruss Friedrich Joachim.

Deutscher Metallarbeiter-Verband. Sonntag, den 3. August 1900. Großes Garten-Fest im Garten und Etablissement „Brauerei Masselwitz“. Großes Garten-Concert. Gemächlicher Tanz im Saal und Belustigungen aller Art. Präsenz-Berathung an Kindes, bengalische Felleuchtung der Gartenanlagen. Campions-Polonaise der Kinder. Aufbruch um 3 Uhr. Anfang des Concerts 4 Uhr.

Paul Heidenreich, Bismarckstraße Nr. 23. Sarg-Magazin. Beste Bedienung. — Billigste Preise.

Am 29. Juli verschied nach langen schweren Leiden unser Freund und Colleague, Herr Schlosser Wilhelm Kudell im Alter von 69 Jahren. Sein hiesiger Charakter und collegialer Sinn sichern ihm bei uns ein beständiges Andenken. Die Schlosser, Dreher und Maschinenarbeiter der Bresl. Akt.-Gesellschaft für Eisenbahn Wagenbau, Abtheilung II.

Beerdigungs-Verein der Böttcher. Das Mitglied Karl Kauer ist gestorben. Beerdigung: Mittwoch 3 Uhr, vom Krankenhaus Einbaumstraße nach Uchwitz.

Kleider-, Wasch-, Hemden-Stoffe. Fertige Bezüge u. Inlets. Kinderkleider. H. Ehrlich Wäschefabrik 13 Nikolaistraße 13 Ecke Büttnerstr. 1917. Trauerkleider. Costume Blousen Kleiderrocke Jupons. Unfertigung nach Maß schnellstens.

Am 29. d. Mts. verschied plötzlich am Hitzschlag mein lieber Mann, unser Vater Paul Reichert im Alter von 47 Jahren. Dies zeigen tiefbetrubt an Die Hinterbliebenen. Beerdigung: Mittwoch 2 1/2 Uhr vom Allerheiligsten-Hospital nach Polanowitz.

Uhren, Juwelen, Gold- u. Silberwaaren. Regulatoren, Wecker, Standuhren, Alfenide-Waaren. Grosse Auswahl bei billigster Preisberechnung. Goldene gestempelte Leasinger von 4 Mt. an. Auf Wunsch Theilzahlungen. R. Wöhler, Juwelier, Schmiedebude 30. B. N. Alles Gold und Silber laufe oder nehme in Zahlung.